

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 28 (1971)
Heft: 5

Artikel: Behandlungsunterschiede
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552201>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Behandlungsunterschiede

Worin liegt der Unterschied zwischen der Behandlungsweise eines Schulmediziners und derjenigen eines Naturarztes? Meist bewegen sich Denkweise und Schlussfolgerungen der beiden in entgegengesetzter Richtung, was unwillkürlich zu feststellbaren Unterschieden führt. Wer beim Arzt Hilfe sucht, ist in der Regel in einer Notlage. Um nun aber einem Menschen in seinen gesundheitlichen Nöten helfen zu können, muss man erst feststellen, woher die Störungen, über die er sich beklagt, kommen mögen. Auch die Abhilfsmöglichkeiten sollten dem Arzt bekannt sein. Oft liegt die Angelegenheit klar auf der Hand, während sie in anderen Fällen wieder verborgen zu sein scheint, so dass die genaue Feststellung der Krankheit nicht so einfach ist. Ja, es gehört sogar gewissermassen zur grössten Kunst des Arztes, dieser Feststellung von Fall zu Fall gewachsen zu sein, um dem Kranken die richtige Diagnose stellen und bekanntgeben zu können.

Die Diagnosenstellung

Ist nun zu erwarten, dass zwischen Schulmediziner und Naturarzt bereits ein Unterschied in der Diagnosenstellung vorliegt? Es muss dies nicht unbedingt sein, denn je nach der Ausbildung wird auch der Naturarzt die sogenannte klinische Diagnose zu beherrschen wissen. Zudem wird sich kein guter Arzt nur mit einer Art Diagnosenstellung begnügen. Eine genaue Urinanalyse wird ihm helfen, Stoffwechselstörungen, auch Organschädigungen und andere Krankheiten festzustellen. Wenn äussere Symptome auf eine Blutarmut hinweisen, wird er sich der Blutuntersuchung zuwenden. Sind in der Familie schon Krebsfälle bekannt, dann ist ein Krebsfrühtest aus dem Blut oder dem Urin durchzuführen, da diese schlimme Krankheit dadurch erkannt werden kann, solange sie noch in den Säften liegt, also bevor sich Geschwulste gebildet haben. In

diesem Stadium ist eine Behandlung viel einfacher und erfolgreicher, weshalb einem solchen Frühtest der Vorzug gebührt. Will der Arzt Gewissheit über den Zustand der arteriellen Gefässe erlangen, dann wird er den Blutdruck prüfen, auch sucht er den Zustand der Keimdrüsen besser kennenzulernen. Auskunft über verschiedene Organ- und Drüsenfunktionen durch den Puls erhält besonders jener, der die chinesische Pulsdiagnose kennt. Selbst der Zustand der Haut verhilft zu diagnostischen Feststellungen. So gibt eine feuchte, trockene, fette oder schlaffe Haut mit wenig Spannkraft wichtige Hinweise auf die Funktionen der Nerven und Drüsen. Ein Grundumsatz zusammen mit der Pulsfrequenz zeigt, ob die grossen, glänzenden Augen eines Patienten mit einer Schilddrüsenfunktionsstörung zusammenhängt. Aus all dem ist ersichtlich, dass die Diagnose je nach der Notwendigkeit erweitert werden kann, und da die richtige gewählte Therapie von der genauen Diagnose abhängig ist, sollte dieser in erster Linie die volle ärztliche Aufmerksamkeit zukommen.

Früher war die Augendiagnose eine sehr geachtete Methode, die auf genauer Beobachtung und Erfahrung beruhte, weshalb man sie gerne als ergänzungsmässige Bestätigung anderer Diagnosearten zuzog. In der Regel stellte man sich daher nicht ausschliesslich auf diese ein, besonders nicht zur Behandlung schwerer Fälle, oder wenn es sich um die Entscheidung operativer Eingriffe handelte, was nicht nur als unklug, sondern auch als unverantwortlich gelten könnte. Obwohl die Darlegungen ihrer Vertreter sehr interessant und einleuchtend sind, fällt sie ohnedies eher in den Bereich des Naturarztes als in den des Schulmediziners. Im Laufe der Zeit wurde die Augendiagnose zwar ein etwas umstrittenes Gebiet, da sie jene, die sich auf magische Weise betätigen, wie noch viel anderes, ihrem Unvermögen dienstbar zu machen suchten.

Das Meiden magischer Methoden

Einer objektiv wissenschaftlichen Prüfung hält indes die Pendeldiagnose nicht stand, so dass jeder, der sich mit Krankheitsfeststellungen befasst, von ihr völligen Abstand nehmen sollte. Dies gilt in vermehrtem Masse auch für metaphysische und magische Methoden, die nicht nur dem Patienten, sondern auch dem Ansehen und guten Ruf des Naturheilverfahrens schadet, denn bekanntlich wenden sich keine Schulmediziner solch zweifelhaften Methoden zu, da sie auf keiner wissenschaftlichen Grundlage fussen. Dies gilt auch für jene Behandler, die ohne jegliche Untersuchung einem unbekanntem Patienten sagen können, er habe sich vor drei Wochen einer Blinddarm- oder Bruchoperation unterzogen. Solches Wissen kennzeichnet ihn als Magier, denn es verrät eine Verbindung mit metaphysischen Kräften, die ihn davon in Kenntnis setzen, was gleichbedeutend ist mit jenen, die Stimmen hören. In die gleiche Kategorie gehört auch das Handauflegen des Patienten auf Kristallkugeln oder Kreuze. Dies beschafft zwar dem Behandler, der dadurch halbwegs in einen Trancezustand verfällt, die notwendige Verbindung, durch die er Bescheid über den Zustand des Patienten erlangen kann. Solcherlei Methoden entbehren jedoch objektiver wissenschaftlicher Grundlage und halten daher auch keiner solchen Prüfung stand. Alles, was daher in das Gebiet der Magie und Metaphysik gehört, sollte keinem Heilverfahren anhaften, sondern strikte abgelehnt werden, sind sie doch mit jenen Methoden verwandt, die ich bei Medizinmännern im Urwald kennengelernt habe. Wohl mögen diese nebenbei gute Pflanzenkenntnisse besitzen, aber ihre Verbindung mit heidnischer Religion führt sie unwillkürlich in den Kreis der Magie und des Dämonismus. Besonders jene, die biblische Ratschläge berücksichtigen möchten, sollten sich vor solchen Machenschaften hüten. Auch die sogenannte Sympathieheilung mit oder ohne Telefon gehört in dieses Gebiet. In der Regel flüchten sich nur jene Men-

schen, die weder eine Ausbildung genossen haben noch über ein besonderes Talent verfügen, zu solch zweifelhaften Methoden. Vor vielen Jahren traf ich einmal im Baselland mit einem Mann zusammen, der beabsichtigte, Naturarzt zu werden, und mich deshalb um Auskunft betreffs der erforderlichen Ausbildung bat. Obwohl ich ihm die diesbezüglichen Wege, die er zu betreten hatte, um zum Ziele gelangen zu können, ausführlich beschrieb, schlug er doch eine ganz andere Fährte ein, denn es war ihm zu mühsam, sich auf diese Weise ausbilden zu lassen. Einige Monate später übermittelte mir ein Patient eine Karte, die er von diesem Manne erhalten hatte. Durch diese erfuhr ich nun, auf welcher einfachen Weise er sich den neugewählten Beruf anzueignen suchte, denn er stellte sich darauf kurzerhand als Heiler von Gottes Gnaden vor. Solcherlei Machenschaften weisen auf bedenkliche Zustände hin, und es ist gut, dass sich Gesetzgeber langsam gegen solche Missbräuche, die in der Vergangenheit viel geschadet haben, wenden.

Die unterschiedliche Therapie

In Deutschland bezeichnet man bekanntlich den Naturarzt als Heilpraktiker, und zwischen ihm und dem klassischen Schulmediziner ist in der Diagnosenstellung nicht jener markante Unterschied zu finden, auf den diese Abhandlung eigentlich hinweisen möchte. Dieser ist vielmehr in der Therapie, also in der Behandlung, zu suchen. Der klassische Schulmediziner verlegt sich bekanntlich vorwiegend auf die Chemotherapie. Seinen Krebskranken gegenüber vertraut er auf Stahl und Strahl, also auf Operation und Bestrahlung. Was die Fieber anbelangt, betrachtet er diese als hinderlich oder gar gefährlich, weshalb er sie bekämpft. Seine Behandlung ist allgemein vorwiegend symptomatisch, weil er bestrebt ist, dem Patienten sobald als möglich das Wohlbefinden wieder zu beschaffen, auch wenn er dadurch das Risiko eingehen muss, die Krankheit nur unterdrückt zu haben.

Anders verhält es sich beim Heilpraktiker, beim Naturarzt sowie bei der Ganzheitsmedizin, die der biologisch eingestellte Arzt vertritt. Diese Ärzte arbeiten vorwiegend mit Pflanzenpräparaten, aber auch Fehler in der Lebensweise, und zwar hauptsächlich in der Ernährung, wissen sie zu beleuchten und möglichst auszumerzen. Dies ist insofern beachtenswert, weil gerade diese Fehler vielen Krankheiten Vorschub leisten können. Wer sich um die Heilkunde bemüht, ohne der Ernährung die erforderliche Bedeutung beizumessen, ist einem Blinden ähnlich, der sich als Reiseführer betätigen möchte. Doch mit dem Verständnis der Ernährungsfragen ist noch nicht alles erreicht, da es im Leben noch viele Umstände gibt, die im Zusammenhang mit Erkrankungen stehen. So wäre es gut, auch die Wohnungs- und Arbeitsverhältnisse eines Kranken kennenzulernen. Auch die Eheverhältnisse können so gestaltet sein, dass sie an ernsthaften Störungen mitbeteiligt sein mögen.

Besonders bei nervlichem Versagen spielt das Arbeitsklima eine grosse Rolle. Um eine wirkliche Heilung von Störungen und Krankheiten zu erlangen, sollte bekanntlich der ganze Mensch erfasst werden, und das auferlegt eine gründliche Arbeit, ein tiefes Eindringen in mannigfache Umstände, was mit dem blossen Verschreiben eines Mittels nicht erreicht werden kann. Eine Ganzheitsbehandlung erfordert nebst viel Erfahrung und fachlichem Können aber auch genügend Zeit. Wie kostbar diese ist, weiss besonders jener Arzt, der täglich 50, 80, ja sogar 100 Patienten zu betreuen hat. Sie enteilt ihm bei dem Andrang der Geschäfte, ohne dass er je in die tieferen Ursachen beim einzelnen eindringen könnte. Darin liegt ein markanter, wesentlicher Unterschied zwischen der Arbeit des Schulmediziners und jener, die der Ganzheitsmethode obliegt. Quantität und Qualität erreichen besonders in dieser Hinsicht nicht das gleich günstige Ergebnis. Wohl scheint es bei dem allgemeinen Andrang von Patienten auf den ersten Blick günstig zu sein, täglich so viele

Kranke als irgend möglich kurz zu behandeln, so dass sie durch rasch wirkende Mittel einen nur kleinen Arbeitsausfall zu verzeichnen haben. Dadurch scheint dem einzelnen und dem wirtschaftlichen Leben wohl am besten gedient zu sein, auch wenn damit nur ein blosses Überbrücken des Krankheitsgeschehens erreicht werden kann, so dass man nie weiss, wann ein neues Versagen, ein neues Problem eintreten wird.

Dies ist nun allerdings bei der Ganzheitsmethode nicht so, denn ein biologisch eingestellter Arzt, der die Behandlung des ganzen Menschen ins Auge fasst, kann sich zahlenmässig unmöglich mit der Leistung eines Schulmediziners messen. Da seine Ehre aber darin besteht, einen Kranken als gesund entlassen zu können, trägt auch er entschieden dazu bei, dass das Heer der Erkrankten abnimmt. Um eine völlige Heilung erlangen zu können, muss er sich ernstlich bemühen, das jeweilige Übel an der Wurzel anzufassen. Auch für den Kranken ist dieser Weg beschwerlicher, aber er lohnt sich, weil die Gründlichkeit des Vorgehens eher eine gesicherte Heilung verspricht. Zudem stehen dem Arzt, der auf Ganzheitsbehandlung eingestellt ist, auch heilsame Pflanzenmittel zur Verfügung. Mit diesen beabsichtigt er keineswegs, den Schmerz bloss zu betäuben, weil dem Kranken dadurch nicht im Sinne einer Heilung gedient wäre, nein, denn die Mittel sollen zur Wiedererlangung der verlorenen Gesundheit beitragen. Fieber wird ein solcher Arzt im richtigen Sinne auswerten, aber niemals bekämpfen. In diesem Sinne wird er auch die Organe in ihrem Kampf gegen die Krankheit unterstützen und vor allem die eigene Widerstandskraft anzuregen suchen. Das alles sind Beweise entgegengesetzter Bestrebungen und Bemühungen. Je nach unserer gedanklichen Einstellung betrachten wir die Krankheitsfragen von verschiedenen Gesichtspunkten aus, und so, wie sich die einzelnen Therapien voneinander unterscheiden mögen, so werden auch die Ergebnisse verschiedener Art sein.